



Alte
flämische Lieder

Im Urtext mit den Singweisen



Insel-Bücherei Nr. 209

Alte flämische Lieder

Im Urtext mit den Singweisen

herausgegeben von


Johannes Bolte

Harap



IM INSEL-VERLAG ZU LEIPZIG

1. Der Mädchenmörder
(1882)



Here Ha-le-win sanc een lie - de - kij, al wie dat
hoor - de wou - der bi sijn, al wie dat
hoor - de wou - der bi sijn.

Dat vernam een conincs kint,
herde scone ende bemint.

Ende si ginc voor vader staen:
‘vader, mach ic naer Halwine gaen?’

‘Neen, mine dochter, neen; ghis iet,
die daer gaen en keren niet.’

Ende si ginc voor moeder staen:
‘moeder, mach ic naer Halwine gaen?’

‘Neen, mine dochter, neen; ghi siet,
die daer gaen en keren niet.’

Ende si ginc voor haer suster staen:
‘suster, mach ic naer Halwine gaen?’

‘Neen, mine suster, neen; ghi siet,
die daer gaen en keren niet.’

Ende si is naer haer broeder ghegaen:
‘broeder, mach ic naer Halwine gaen?’

“Tes mi al eender waer ghi gaet,
als die crone di rechte staet.” —¹

Ende si es up haer camer ghegaen,
ende trac haer beste claeder aen.

Wat deetsi an haren live so blide?
een wit hemdekin fijn als side.

Wat deetsi an haren sconen korslive?
van goudinen banden stoutet stive.

Wat deetsi an haren roden rocke?
van steke tot steke een goudine cnoppe.

Wat deetsi an haren kerele?
van steke tot steke al perele.

Wat deetsi aen haren blonden hare?
ene crone van goude sware.

Ende si ginc naer vaders stalle,
ende cooser dbeste ros van allen.

Si sette haer scrilincs up dat ros
ende reet al singhen ende clinghen door dbosch.—

Doe si thalven dat bosch mochte sijn,
ontmoete si here Halewin.

“Ghegroet,” sprac hi, “ghi scone maghet,
die ene goudine crone draghet.

¹ = wenn du die Krone deines Magdtums bewahrst.

“Com met mi tot onder die linden,
ghi sulter goet gheselschap vinden.”

Si reden met mallinc anderen voort,
ende upten weghe viel menich woort.

Si quamen bi een galghen velt,
daer hinc so menich vrouwenbelt.

“Com, maghet scoon ende eerbaer,
sitte hier ende ontbinde dijn haer!”

So menich haer dat si ontbon’,
so menich traen die haer ontron.

“Hoe scone maghet ghi ooc sijt,
kies uwe doot! het isser tijt.”

‘Here Halewin, als ic dan kies en sal,
so kiese ic hier dat sweert boven al.

‘Maer trect eerst ute dat oppercleet!
maeghdenbloet dat springhet so breet.’

Ende voor dat utegethogen was,
lach sijn hoeft al inne tgras.

Ende voor sijn levens draet afbrac,
sijn hoeft noch dese woorden sprac:

“Ga ginder al in dat corene
ende blaset up minen horene!”

‘In dat corene en ga ic niet,
up dinen horene en blaes ic niet.’

“Ga onder die galghe om een pottteken salven
ende striket aen minen roden halsen!”

‘Onder die galghe en ga ic niet,
dinen roden halse en bestrijc ic niet.’

Si nam dat hooft al bi den hare
ende waschtet in ene borne clare.

Si sette haer scrilincs up dat ros
ende reet al singhen ende clinghen door dbosch. —

Here Halewins broeder quam ghegaen:
“scoon maghet, hoe machet met Halwine staen?”

‘Ic hebben ghelaten inne dat velt
met so menich soon maeghdenbelt.’

Here Halewins suster quam ghegaen:
“scoon maghet, hoe machet met Halwine staen?”

‘Hi hevet mi sine conste gheseit,
met menigher scone maghet hi reit.’

Here Halewins vader quam ghegaen:
“scoon maghet, hoe machet met Halwine staen?”

‘Here Halewin seer moede was,
hi rustet stille inne tgras.’

Ende doe si was thalver banen,
van den bossche sijn moeder quam ane:

“Segghe mi, o scoone maghet,
of ghi minen sone saghet!”

'Ic houde sijn hoeft in minen schote,
mijn veurschoot van sinen bloede es rode.'

Ende doe si ander poorte quam,
bliessi den horen als een man.

Als heur vader dat hadde vernomen,
hiette hi se willecomen.

Er wart ghehouden een banquet
ende dat hoeft upter tafel gheset.

2. Zwei Königskinder (um 1530)



Al tus-schen twee berch ho - ghe, daer leit een wa-ter



wijt; daer wo - nen twee e - del co - ninx



kyn-der, dy en con-nen tsa-men co-men niet.

En dat vernam een nonne,
een non, god gheef haer al mijn leit:
'en wat beduyt die kaersse,
die opter tinnen steyt?

'En doet daer uut die kaersse,
die opter tinne stuet,

soe moghen alle onse nonnen
van binnen wesen wel behuet.’

Men deder uut die kaersse,
men dorstet laten niet;
doen verdranck dat edel coninx kint,
het en konst die cante raken niet. —

“Och vader,” seidt sij, “vader,
mijn hoeft doet my soe wee;
mocht ic wel eens ghaen wanderen
al tenden die wilde see?”

‘Och visser,’ seidt hij, ‘visser,
mijn guetlyc visserkin,
nu leit mijn dochterkijn wanderen
ende brenctse my weder thuys!’ —

“Och visser,” seidt sij, “visser,
mijn guetlijc visserkin,
nu spreit daer uut u netken
om een verdroncken lief!”

Hij spreide daer uut sijn netkijn,
dat loet sanc op die gront;
hi brocht dat edel coninx kint
in alsoe corter stont.

Sij nam hem in haeren armen,
sij kuesten voer sijnen mont
veel meer dan hondert werven
in alsoe corter stont.

“Och visser,” seidt sij, “visser,
 mijns vader visserkin,
 nu gruets my mijn vader ende moeder seer,
 si en sien my nu noch nummermeer.” —

Nu sijn daer twee schoen lyeven doot;
 och waer so selmen se graven?
 onder den roosen eghelentier;
 dat graft sel roosen draghen.

3. Totenamt (1544)

‘Het da-ghet in den oos-ten, het lich-tet
 o - ver - al; hoe lut-tel weet mijn
 lief - - ken, och waer ick he-nen sall

‘Och, warent al mijn vrienden
 dat mijn vianden sijn,
 ick voerde u uutten lande,
 mijn lief, mijn minnekijn.’

“Dats waer soudi mi voeren,
 stout ridder wel gemeyt?
 ic ligge in myns liefs armkens,
 met grooter waerdicheyt.”

‘Ligdy in uws liefs armen?
bilo, ghi en segt niet waer:
gaet henen ter linde groene,
verslegghen so leyt hi daer.’ —

Tmeysken nam haren mantel
ende si ghinc eenen ganck
al totter linde groene,
daer si den dooden vant.

“Och ligdy hier verslagghen
versmoort al in u bloet!
dat heeft gedaen u roemen
ende uwen hooghen moet.

“Och ligdy hier verslagghen,
die mi te troosten plach!
wat hebby mi gelaten
so menigen droeven dach!” —

Tmeysken nam haren mantel
ende si ghinc eenen ganck
al voor haers vaders poorte,
die si ontsloten vant.

“Och is hier eenich heere,
oft eenich edel man,
die mi mijnen dooden
begraven helpen can?”

Die heeren swegghen stille,
si en maecten gheen geluyt;

dat meysken keerde haer omme,
si ghinc al weenende uit. —

Si nam hem in haren armen,
si custe hem voor den mont,
in eender corter wijlen
tot also menigher stont.

Met sinen blancken swaerde
dat si die aerde op groef,
met haer sneewitten armen
ten grave dat si hem droech.

“Nu wil ic mi gaen begeven
in een cleyn cloosterkijn
ende draghen swarte wijlen
ende worden een nonnekijn.”

Met hare claerder stemme
die misse dat si sanck,
met haer sneewitten handen
dat si dat belleken clanck.

Daß zwei Ritter, die um die Liebe derselben Jungfrau warben, abends in ein blutiges Handgemenge geraten sind, erfahren wir erst aus dem Gespräche, das der Überlebende, am frühen Morgen vor das Fenster der Schönen tretend, mit dieser beginnt. Vor seiner Flucht will er hier Abschied nehmen und sie womöglich mit sich führen; sie aber weist seine Liebesbeteuerung zurück und erfährt nun erst, daß ihr Geliebter bei der Linde erschlagen liegt. Sie eilt dorthin und sucht vergeblich im Schlosse einen Helfer bei der Bestattung des Toten; mit eigener Hand gräbt sie ihm ein Grab und geht darauf in ein Kloster.

4. Die Nonne und der Ritter

(um 1540)

Ick stont op hooghe berghen,
ic sach daer soo diepen dal,
ic sach dat boeyken comen
die my troost gheven sal.

Ick ghinck dat boeyken teghen,
ic schanck hem den coelen wyn
in eenen cop van gouwe,
daer was noyt silver by.

‘Waer om coemdy my teghen?
waerom schinct ghy my wyn?
ic en weet aen u gheen oneerbaerheyt,
dan dat ghy te haveloos syt.’

“En dat ic u te haveloos bin,
dat sal ic u wel ontdoen,
ic wil mi gaen begheven
al in een cloosterkin.”

‘Wildy u gaen begheven,
al in een cloosterken?
soo soude ic soe gheerne weten,
hoe nonnen haer cleederkens staen.’

“Dat sal ic u wel berechten,
hoe nonnen haer cleederkens staen:
al lachende syn si ghemaket,
al screyende aenghedaen.” —

Maer doen die dry jaren om waren
en die daer waren gheleen,

doen quam die selve ridder
al voer dit cloosterkyn ghereen.

Hy clopte daer soo lyselyc,
soo lyselyc op den rinc:
'waer es die joncste sustere,
die lestmael oerden ontfinck?'

"Die alder joncste sustere
die en mach niet comen uut,
sy dient hier God soe gheern,
het es heer Jhesus bruyt."

'Mach ickse nu niet spreken,
oft mach ickse nu niet sien?
soo sal my therte breken,
mynen sin sal my ontgaen.'

Met dyen quam sy daer gheganhen
dat edel maechdeken,
dat haer was afghescoren,
die liefde was al ghedaen.

5. Die gefangenen Landsknechte zu Düren (um 1590)

Het wa - ren ne - gen sol - da - ten desmorgens vroech
op - ge - staen, op vrij - buyt dat sy gin - gen. nu
hoert, ick salt ons sin - gen, hoe dat - tet hem is ver - gaen.

The image shows a three-staff musical score in 2/2 time. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The second and third staves continue the melody and lyrics. The piece ends with a double bar line.

Sy gingen sitten drincken,
ten was hem geen gheluck,
haer rijck en stondt niet langhe,
den maerschalck namse ghevangen,
hy brochse al inden druck.

Hy ginck eenen wagen hueren
mit ros ende knechten op sadt,
daer op dede hyse voeren
van Rangelroy na Dueren
ghebrocht al in die stadt.

Ghebrocht tho Dueren binnen
al voor die overheyth,
al in die stadt van rechten
daer waren die negen lantsknechten
den thoren inghebrocht:

‘Och wistent nu mijn olders,
dat ick ghevangen bin,
hoe haest soldense schrijven,
om geldt ende goedt tho krijgen,
totter tijdt dat ick los waer.’

Sy saeten veerthien wecken,
en sagen son noch maen;
den buel van Gulick daer quame,
reken datse daer vername
tormenten anghedaen.

Den buel ginckse bederven,
datmen jammer daer sach.
sy verlanden mennich werven,

wat doot se solden sterven
al na den lestden dach. —

Dat vernam een maechdeken
van achthien jaren oudt,
sy quam so haest ghegangen,
daer die liefste sadt ghevangen,
haer herte was seer benoudt.

Sy ginck den toren inne
ende was niet wel ghemoedt,
sy sprack mit droven sinnen:
“wat sal ick nu beginnen,
o lieff, ten is niet goet.”

Als dat aerdich smedelijn
al inden toren quam,
doen riep stoldt Roebrecht kleyne:
“ghy sijt die lieffste alleyne,
condyer my helpen uut!”

“Oft ick u mocht verbidden,
om u tho helpen uut,
ende ghy toecht uut den lande
ende ghy laten my maechdeken in schande,
dat waer mijn hert een cruys.”

“Ten sal u niet berouwen;
condy my helpen uut,
so wil ick u lieveken trouwen
tot eender echte vrouwe;
ghy sult die liefste zijn.”

“Ick salt eens gaen besueren,”
sprack daer die jongemaecht,
“bidt Godt om een goet ure!”
ginck heymelick over die muere
al voor den amptmans huys.

“Amptman,” sechse, “heer amptman,
wilt my een woordt verstaen!
ick bidde u, ghenadige heere,
geefft my doch ter eere
die jonckste los tho gaen!”

‘Ten baedt geen bidden offt karmen,
ghenade en salder niet zijn.
ghy en kont geen troost verwerven,
die jongerhelt moet sterven,
al doedet mijn herte pijn.’ —

Dat smedelijc wrong haer handen,
was haer so swaren cruys,
en sy ginck druckelijc weenen
tho Dueren al over die steenen
al nae haers vaders huys.

Wat haelden sy uut der kiste?
een sneeuwuidt hemdelijc:
“Holdt daer, mijn alder liefste,
dat schenck ick u tot een leste,
het moet nu ghescheyden zijn.”

Wat trock hy van zijnder handen?
een ringelinc roodt van goud:

'holdt daer, ghy en dorfft niet krijten,
den rinck suldy verslijten,
het is mijn eygen trou.'

'Ick sal hem oock verslijten
tot cleyne stuckelij. -
wat mach my den rinck dan baeten?
als ick u lieffken moet laten,
dus hebbe ick grote pijn.'

'Als hy tot cleyne stuckelij
gheheel versleten sal zijn,
want ick van hier moet scheyden,
mijn trouwe daer mede verbreyden
tot eender ghedenckenis mijn.

'Vrienden raedt wy niet en achten,
dus zijn wy int verdriet.
ghesellen, wilt u wachten
by dagen ende by nachten,
so en gheschiedt u sulcx niet.' —

Die ons dit liedeken dichte,
hy hielt oock goeden moedt.
inden thoren dat hijdt stichte,
zijn herdt was hem so lichte,
al storte hy zijn bloedt.

6. Der Zimmergesell und die Gräfin

(1544)



Wie wil hoo-ren sin-ghen van ee-nen timmer-



man, van een-der borchgra-vin-nen, hoe



si haer lief ghe-wan?

Die heeren seyden: 'wellecome, timmerman,
ghi zijt ons waerste gast,
ghy sult noch tavont hanghen
aen eenen boom staet vast.'

"Waer om so sal ic hangen?
ic en ben er ja gheen dief;
dat herte van minen jongen live
heeft een schoon vrou seer lief.

"Sal ic noch tavont hangen
aen enen boom staet vast,
versincken moeten die wortelen,
verbarnen moet den bast!" —

Dat vernam een vrouwe,
eens groten lantsheren wijf,
si dede haer paerdeken sadelen
al om des timmermans lijf.

Doen si haer paerdeken ghesadelt had,
haer sporen had aenghedaen,
so was den timmerman
ter leederen opghegaen.

Mer doen hi op de leeder clam,
quam si ghereden aen:
“nu hoort, ghi heren alle,
wilt doch een woort verstaen!

“Quaem die borchgravinne
voor u beddeken staen,
soudyse helsen ende cussen
oft soudise laten gaen?”

‘Quaem mi die borchgravinne
voor myn beddeken staen,
ic soudese helsen ende cussen
ende vriendelijck ontfaen.’

“Soudijse helsen ende cussen
ende vriendelijck ontfaen,
so en heeft dese timmerman
niet al te veel misdaen.”

‘Coemt af, coemt af, goet timmerman!
u is verbeden u lijf:
dat heeft gedaen een vrouwe,
eens grooten lantsheeren wijf.’

“Hevet dat ghedaen een vrouwe,
eens grooten lantsheeren wijf,
God houdse in haerder eeren
ende mi mijn jonghe lijf!”

Hi wranck van sinen handen
een gouden vingherlij, n,
dat gaf hi haer teenen pande,
si hadde behouden sijn lijf.

7. Des Grafen Töchterlein (1589)



Ick weet noch eens gra-ven doch-ter-kijn, zy
woont te Straesburch op den Rijn, zy had-de een
boel-ken ver-bor-ghen; maer door der clap-pers
tonghen fe-nijn qua-men zy bey-de in sor-gen.

Dat maechdelijn was drie seven jaer oudt;
sy hadde een vryer van herten stout,
sy en woude niet langer beyden;
si nam den lans knecht bi der hant,
sy ghingen haer vermeyen.

Hy leydese onder den rosegaert,
daer menich cleyn vogelken verghaert,
si songen van herten blijde:
hoe datter so eedelen graven dochterken
sal comen in groot lijden.

Die ruyter spreyde zijn mantel int gras,
dat maechdelijñ sprack opt selve pas:
'mijn soete lief uutvercoren,
als ghy u wille hebt ghedaen,
zo laet my niet verloren!'

Die ruyter sprack sonder verdriet:
"schoon lief, en wilt doch sorghen niet,
dat ick u sou laten in schande;
ic wil veel liever mijn leven lanck
ghaen dolen achter lande."

Zy sprac so menich vriendelick woort,
dat hebben die nyders tongen gehoort,
tot den grave zijn zy ghegangen:
hoe datter zijn jonckste dochterkijn
ginck spaceren met een manne.

Die grave wort een so toornigen man,
hy heeftet also balde verstaen,
hy giñc met zyn knechten coene,
daer vant hy zijn jongste dochterken
met den ruyter in dat groene.

Den graef met een so toornigen moet
hy wierp den ruyter onder de voet,
zijn knechten namen die ruyter gevangen.
die grave sprak: "hebt ghoeden moet!
eer morghen middach sult ghy hangen."

Dat woordeken heeft de ruyter verstaen,
hy liet so menighen natten traen:

‘en dat moet Godt erbermen,
dat ick arme jonghe man
om een schoon vrouwe moet sterven!’ --

’t gheschiede op eenen maenendach,
datmen de ruyter voor den grave bracht,
men soude hem zijn hoofd afhouden,
die jonge man worde zo zeere beschreyt
van maechden en jonghe vrouwen.

Men sach de ruyter knielen al voor dat sweert;
sgraven dochterken quam onverveert,
men hoorde tvolk schreyen en kermen.
“staet op,” sprack zy, “mijn soete lief!
en ick will voor u sterven.”

Zy tooch haer lief al op een zy,
sy knielde selfs voor tsweert zeer bly:
“och vader, laet my mijn hoofd afhouden
en spaert die alderliefste mijn!”
dat sprack die jonghe vrouwe.

Die ruyter sprack tot die liefste zijn:
‘staet op, gaet thuys, schoon jongvrou fijn!
ick wil zo vromelick voor u sterven;
al draechtge zo cleynen kindeken van my,
en laet u niet verderven!’

Die grave sprack met woorden goet:
“staet op, staet op, weest wel ghemoet!
dijn leven sulstu behouden,
ende ick geve u mijn jonckste dochterken
tot eender echter vrouwen.”

Oorlof, ghy meyskens en joncgessen saen,
 die by nachte int heymelijck vryen gaen,
 al hebby een rijcmans dochter voorhande,
 wacht u al voor clappers tongen fenijn,
 so en coomdy ghy niet ter schande.

8. Hätt ich den Schlüssel zum Tage

(1544)

'Den dach en wil niet ver - bor - ghen
 zijn, het is schoondach, dat dun - cket mijn. Mer
 wie ver - bor - ghen heeft zijn lief, hoe noode ist
 dat si schey - - den, dat si
 schey - - den!'

“Wachter, nu laet u schimpen zijn
 ende laet hi slapen die alder liefste mijn!
 een vingerlinck root sal ic u schincken,
 wildy den dach niet melden.”

‘Och meldic hem niet, rampsalich wijf,
 het gaet den jongelinck aen zijn lijf;

hebdy den schilt, ick hebbe die speyr,
daer mede maect u van heyr!

Die jonghelinck sliep ende hi ontspranck,
die liefste hi in zijn armen nam:
'en latet u niet so na ter herten gaen,
ick come noch tavont weder.'

Die jonghelinck op zijn vale ros tradt;
die vrouwe op hooger tinnen lach,
si sach so verre noortwaert inne
den dach door die wolcken op dringhen:

"Had ick den slotel vanden daghe,
ic weerpen in gheender wilder Masen
oft vander Masen tot inden Rijn,
al en soude hi nemmeer vonden zijn."

9. Du bist mein Morgenstern (1544)

'Het da-ghet in den oo-sten, het lich-tet
o-ver-al; mer wie ver-ho-len wilt
vri - en, die en sla-pet niet te lanc.

'Mer wie verholen wilt vrien
op goede gestadicheyt,
hout twachterken te vriende;
so en schiet hem, ja, gheen leyt.'

Daer lach een waerde vrouwe
al op haer camer en sliep;
si was so seer versaget,
si en consten gherusten niet.

“En versaecht u niet so seere,
mijn alder soetste lief,
ic ben een jongelinc schôone,
ic heb u van herten lief.”

‘Sidy een jongelinc schoone?
Och wiste ic dat, voorwaer,
ic sou myn jonc herte dwingen,
mijn trueren waer al gedaen.’

Hi namse in sinen armen,
hi swanckse al in dat gras;
daer laghen si twee verborgen,
tot dat scheen den lichten dach.

“Wi twee wi moeten sceyden,
het moet gescheyden zijn:
die wachter blaest sinen horen,
ick sie den dach int scijn.”

‘Ic en weet van gheenene dage
noch van geenene manenschijn,
ghi zijt die morghensterre,
ghi verhuecht dat herte mijn.’ —

Och! die dit liedeken dichte,
dat was een ruyter fijn;
hi hevet ghesongen so lichte
te Campen al inden wijn.¹

¹ inden wijn = in der Schenke.

10. O schlimmer Tag

(1544)



'Rijck God, ver - leent ons a - von - tuer,' sprack



daer een fri-sche jon - ghe-linck, 'dat ic mach



co - men bin-nen den muer, daer woont die al - der-



lief - ste mijn! Rijck God, gheeft raet; die wachter en



is mijn vrien-de - ken niet, dat dunct mi quaet.'

Die joncfrou niet so vaste en sliep,
si hadde verhoort den jonghelinck;
seer haestelijck si ter veynster liep,
si bant een coordeken aenden rinc.
daer na niet lanck,
doen si dat coordeken dale liet,
den rinck die clanck.

Die wachter niet so vast en sliep,
hi hadde verhoort den rincxs gheluyt;
seer haestelijck hi ter tinnen liep,
hi stack zijn hoofd ter veynster uut.

hi sprac: "wie is daer?"
die jongelinc neder ter aerden viel
van grooter vaer.

Die joncfrou sprack met sinnen verstoort:
"wat isser, wachter, dat u deert?
het zijn mijn veynsteren die ghi hoort,
die herren zijn drooghe ende onghesmeert,
maect mi niet gram;
ic sie al na den lichten dach,
al oft hi yet quam."

Hi sprack: 'joncfrou en belghet u niet,
ick doe als een goet wachterkijn;
den lichten dach, daer ghi na siet,
dat is die alderliefste dijn;
stille heymelijck swijcht!
want quaem int claer, wi waren voorwaer
ons levens quijt.'

Die jonghelinc sprac: 'och wachter goet,
wilt ons niet melden door u duecht:
daer mocht of comen groot onmoet;
wat schadet dat wi twee zijn verhuecht?'
hi sprac: 'ic sal:
nu gaet al, daert die liefste begheert,
maect gheen gheschal!'

Al in den rinck sette hi sinen voet,
ghelijck hi dikwils hadde ghedaen;
si haelde hem op al metter spoet,
seer vriendelijck was hi daer ontfaen.

in corter stont
si custe hem meer dan duysent werven
aen sinen mont.

“Och, willecome,” seyt si, “soete lief,
mi en quam mijn dagen noeyt liever gast;
nu laet ons met genoechte zijn,
wi willen gaen drincken den coelen wijn.
wi worden gewacht;
die wachter sal sinen horen blasen,
als comet den dach.”

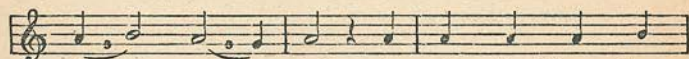
Een corte wijle was daer niet lanck,
die wachter sanck zijn dagheliet,
in sinen armen dat hijse nam;
het scheyden was hem een groot verdriet:
‘och, leyder dach,
ghi doet mi vander liefster scheyden
die ic oeyt sach.’

11. Es muß geschieden sein

(1537)



‘Die win - ter is ver - gan - - ghen, ic



sie des mei - en schijn; ic sie die bloem - kens



han - - ghen, des is mijn hert ver-

blijt. So ver aen ghe-nen da - - le daer
 ist ghe - noech - lic sijn, daer sin-ghet die
 nach - te-ga-le, al-so me-nich wout-vo-ghel-kijn.

‘Ic wil den mei gaen houwen
 al in dat groene gras,
 ende schenken mijn boel die trouwe,
 die mi die lieveste was,
 ende bidden, dat si wil comen
 al voor haer vensterken staen
 ende ontfanghen den mei met bloemen;
 hi is so wel ghedaen.’

Ende doe die suiverlike
 sijn reden hadde ghehoort,
 doe stont si trurentlike,
 met des sprac si een woort:
 “ic heb den mei ontfanghen
 met groter eerwaerdicheit.”
 hi cust si aen haer wanghen;
 was dat niet eerbaerheit?

Hi nam si sonder truren
 al in sijn aermkens blanc;
 die wachter op der muren
 die hief op een liet ende sanc:

'en is daer ieman inne,
 die mach wel thuiswaert gaen;
 ic sie den dach op dringhen
 al door die wolken claer.'

'Och wachter op der muren,
 hoe quelstu mi so hart,
 ic ligghe in swaren truren,
 mijn herte dat lidet smert;
 dat doet die alreliefste
 dat ic van haer scheiden moet,
 dat claghic God den heren,
 dat ic si laten moet.

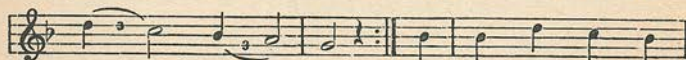
'Adieu myn alreliefste,
 adieu schoon bloemken fijn,
 adieu schoon rosebloeme,
 daer moet ghescheiden sijn;
 hent dat ic weder come,
 die liefste soudt ghi sijn;
 dat herte in minen live
 dat hoort ja altijd dijn.'

12. Der einst der Liebste war

(1544)



{ Die vo - gel - kens in - der mu - ten si
 waer sal icx mi ont - hou - den? ic



sin - gen ha - ren tijt; } Waer sal icx mi ont-
 ben mijns lief - kens quijt. }

hou - den, ende ic haer so gaerne aen - sie? Al
 spreec ic u, lief - ken, so sel - den, ic
 scenc u mijn her - te - ken, is fier.

Ic ginc noch gister avont
 so heymelijc eenen ganck,
 al voor myns liefkens dore;
 si wist mi cleynen dank:
 'staet op, mijn alderliefste,
 staet op ende laet mi in!
 ic swere u op al myn trouwe,
 ic en had noit liever dan dy.

'Scoon lief, laet u gedencken,
 dat ic eens die liefste was
 ende lach in uwen armen,
 nu ben ic geworden een onwaert gast.
 al hebdi mi nu begheven,
 noch drage ic eenen huebscen moet;
 die liefde bloeyt winter en somer,
 dat de coele mey niet en doet.'

Hi tooch van sinen handen
 van goude een vingherlijn:
 'hout daer, mijn alderliefste,
 daer is die trouwe van myn;
 mer oft u yemant vraghet

wie u dat vingherlinck gaf,
 antwoord hem met huebsce woorden:
 die eens die alderliefste was.

'Ic hoorde ghister avont
 so lustelijck eenen sanck.
 mijn liefken die gaet houwen,
 ick en weets haer gheenen ondanck.
 al heeft si mi nu begheven,
 noch draghe ick eenen huebscen moet:
 die liefde bloeyt winter en somer,
 dat die coele mey niet en doet.' —

Die dit liedeken heeft ghesonghen,
 dat was een ruyter fijn,
 sijn herteken ghinck int lichte
 met schoone vroukens fijn.
 dit liet heeft hi ghesonghen
 ter eeren der liefste zijn,
 in spijt der nijders tonghen;
 sijnen naem is jonghen Stijn.

13. Scheiden tut weh

(1544)

{ 'Rijc God, wie sal ic cla - gen dat hey-me-lijc
 mijn boel is mi ver - ja - ghet, scheyden is mi ge-
 lij - den mijn? } Mijn boel is mi ver - ja - get, scheyden
 wor - den pijn. }

is mi ge-wor-den cont; dus drave ic o-ver geen
 hey-de, myn her-te is mi seer ge-wont.'

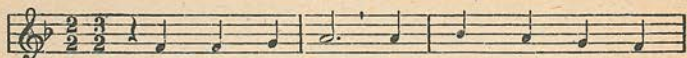
Ic bat si so minlijcke
 met witten armen blanck,
 dat si bi mi woude bliven:
 'die somer en is niet lanck.'
 "Ic en mach bi u niet bliven,
 ick en mach bi u niet zijn,
 ick wil over geen groen heide
 tot die alderliefste mijn."

Moet ic nu van haer scheyden
 dat doet mijnder herten so wee;
 dus vaertse over gheen heiden,
 tot dat icse wederomme sie:
 'adieu, mijn alderliefste,
 mijn herte blijft mi doorwont,
 ick en mach altijd bi u niet wesen,
 blijft ghi nu doch altijd ghesont.'

Een bitter cruyt is scheyden,
 dat proeve ic wel nu ter tijt:
 wie noyt van zijn liefken en scheyde,
 hi en weet van gheender pijn.
 mijn liefken vaert over gheen heyde,
 ic en mach bi haer niet zijn:
 'adieu, mijn alderliefste,
 het moet nu gescheyden zijn.'

14. Dein für immer

(1537)



Ic sech a-dieu, wi twee wi moe-ten



schei - den, bi u laet ic dat her - te



mijn, al waer ghi sijt, daer salt ooc sijn; tsi vroud of



pijn, tsi vroud of pijn, al - toos sult ghi die



lief - ste sijn, al - toos sult ghi die lief - ste sijn.

. Adieu, adieu, adieu! tmoet immer wesen,
adieu, adieu! alst wesen moet.
ic ben ghewont, ic secht u bloot,
mijn hert lijdt noot,
ghi sijt mijn medicijn.

Cost ic u eer of doocht bewisen,
dat sal ic doen nae mijn vermach,
bi u te bliven nacht ende dach
sonder verdrach,
sonder besweer te sijn.

Och werde boel, ic moet u altijd eren
ende dienen u in al mijn tijt,

so worde ic alles trurens quijt
ende, lief, in jolijt
uw eighen dienre wil ic sijn.

Belieft u wat, soet lief, dat laet mi weten,
ghi sult mi vinden altoos bereit,
met u te liden goet ende quaet,
als ghi wel weet,
ghi sult die liefste bliven.

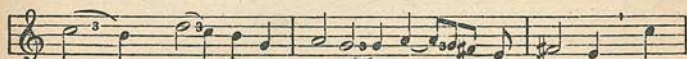
Ewich uw eighen,
stadich sonder scheiden.

15. Dein eigen will ich sein

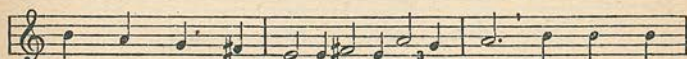
(um 1500)



Mijn hert al - tijt heeft ver - lan - ghen naer



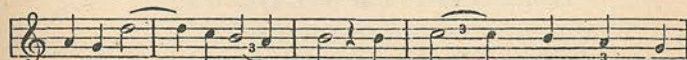
u, die al - der - lief - - ste mijn, naer



u, die al - der - lief - - ste mijn; u lief - de



heeft my ont - fan - ghen, u ey - ghen will



_____ ick sijn. Voor al de we - relt ghe-

mee - ne, soe wie dat hoort oft ziet, heb-
 dy mijn her - te al - lee - - - ne: daer-
 om, lief, en be - gheeft _____ mi niet!

16. Der Liebesbote

(1856)

Daer was een sneeuw wit vo-gel-tje, daer was een
 sneeuw wit vo-gel-tje, al op een ste-ken door-ne-
 tje. Din, don, dai - ne, al op een
 ste - ken door - ne - tje, din, don, don.

‘Wilt gy niet mynen bode zyn?’

“Ik ben te kleyn een vogelkyn.”

‘Zijt gy maer kleyne, gy zyt snel;

gy weet den weg?’ — “Ik weet hem wel.”

Hy nam den brief in zynen bek
en vloog er meê tot over 't hek.

Hy vloog tot aen myn zoetliefs deur:
"en slaep ye, of waek ye, of zyt gy doodt?"

'k en slape noch 'k en wake niet;
ik ben getrouwd al een half jaer.'

"Zyt gy getrouwd al een half jaer?
Het dochte my wel duyzend jaer."

17. Treu bis in den Tod

(1544)

The musical score consists of three staves of music in G major and 6/8 time. The melody is simple and features a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

Het ghin-ghen drie ge - speel - kens spa - cee - ren
in dat wout; ————— si wa - ren al - le drie
ber-voet, den ha - ghel en - de snee was cout.

Die een die weende seere,
die ander hadde huebschen moet,
die derde begonste te vraghen,
wat heymelijck boelschap doet.

'Wat hebt ghi mi te vraghen,
wat heymelijck boelschap doet?
het hebben drie ruytersche knechten
gheslaghen mijn lief ter doot.'

“Hebben drie ruytersche knechten
gheslaghen u lief ter doot,
een ander boel sult ghi kiezen,
ende draghen huebschen moet.”

‘Soude ick een ander boel kiezen,
dat doet mijnder herten so wee:
adieu, mijn vader ende moeder,
ghi en siet mi nemmermeer!

‘Adieu, mijn vader ende moeder
ende mijn joncste susterkijn,
ick wil gaen ter linden groene,
daer leyt die alderliefste mijn.’ —

Die dit liedeken dichte
dat was een ruyter fijn,
sinen buydel was seer lichte,
daerom drinct hi selden wijn.

18. Fahrt ins Ostland

(1848)

Naer Oost-land wil - len wy ry - den, naer
Oost-land wil - len wy meê, al o - ver die
groe - ne hei - den, frisch o - ver die hei - den,
daer is - ser een be - te - re steê.

The musical score is written on four staves in G major and 6/8 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes. The piece ends with a double bar line.

Als wy binnen Oostland komen
al onder dat hooge huis fyn,
daer worden wy binnen gelaten,
frisch over die heiden,
zy heeten ons willekom zyn.

Ja, willekom moeten wy wezen,
zeer willekom moeten wy zyn,
daer zullen wy avond en morgen,
frisch over die heiden,
nog drinken den koelen wyn.

Wy drinken den wyn er uit schalen,
en 't bier ook zoo veel ons belieft;
daer is het zoo vrolyk te leven,
frisch over die heiden,
daer woont er myn zoete lief.

19. Mutter, gib mir einen Mann!

(1856)

'Moe - der, ik wil heb - ben een man, war-me
gar - nars, smo - ry! die my den kost wel
win - nen kan; war-me gar-nars, gar-nars, gar-nars,
war - me gar - nars, smo - ry!'

“Wel myn dochter, gy zyt te jong,
 – warme garnars, smory! –
 gy moet nog wagten een jaer rond;
 warme garnars, smory!”

‘Moeder, ik ben oud genoeg,
 – warme garnars, smory! –
 myn Jan is knap en wel beproeft;
 warme garnars, smory!’

20. Der Landsknecht ist mir lieber

(1544)

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is simple and consists of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

‘Och moe - der,’ sey - de si, ‘moe - der, nu
 geeft mi goe - den raet; mi vrijdt een lantsknecht
 see - re, hi volcht mi al - tijt na.’ —

“Vrijdt u een lantsknecht seere,
 volcht hi u altijt na,
 so slaet u ooghen nedere
 ende laet hem henen gaen!”

‘Och moeder,’ seyde si, ‘moeder,
 dien raet en ben ic niet vroet;
 ick hebbe die lantsknecht liever
 dan alle mijns vaders goet.’

“Hebby den lantsknecht liever
dan alle uus vaders goet,
och des moet God ontfermen,
dat ic u oeyt gedroech.” —

Hi namse al bi den handen,
bi haer sneewitte hant,
hi leydese also verre
al daer hijt schoone vant.

Wat gaf hi haer te loone
tot haren nieuwen jaer?
een kindeken inde wieghen
met sinen ghecrulden haer.

‘En gheeft ons God een knape,
so cleynen knapelkijn,
so willen wi hem leeren scieten
die wilde cleyn vogelkijn.

‘Ende geeft ons God een maget,
so cleynen maechdelijn,
wi willen haer leeren breyden
van siden een huyvelijn.’

21. Mein Liebster muß ein Jüngling sein

(1544)

The image shows two staves of musical notation in G-clef and 2/2 time signature. The first staff contains the melody for the first line of the Dutch text, and the second staff contains the melody for the second line. The notes are simple, with some rests and a few accidentals.

Een ou - de man sprack een jonck
meys - - ken an: ‘Schoon lief, wil - di

be - te - ren myn ver - driet? "Neen ic,"
 sey - de - se, "lie - - - ve Jan, van u - wen
 bie - reen dorst mi niet; tis be - ter
 dat ghi van mi vliet, ghi doet doch al ver - lo - ren
 pijn; mijn boel - ken moet een jonck _____
 _____ man zijn."

'Schoon lief, ick soude mi geerne paren,
waert u belofte nu ter tijt.'

"Spreect een oude quene van tseventich jaren,
oudt ende verrompelt also ghi zijt;
aen u en is doch gheen profijt,
ghi en tapt niet dan verschâelden wijn;
mijn boelken moet een jonck man zijn."

'O mijne waerde suver juecht,
herte ende sin hanget al aen dy.'

“Stelt u te vreden, oft ghi moecht,
wi en dienen niet te samen, ick ende ghy;
oudt ende versleten dunct ghy my,
wat soudt ghi schrijven in mijn francijn?
mijn boelken moet een jonck man zijn.”

‘Schoon lief, wilt doch doen mijn avijs,
so sal ic u maken van goede rijc.’

“Een jonc man staet badt in mijnen prijs,
ghelijc soect altijd zijn ghelijck;
wat soudt ghi doeghen op eenen tijt,
dan droncken drincken als een swijn?
mijn boelken moet een jonck man zijn.”

‘Ic mach wel claghen mijn verdriet,
ic minne ende en worde niet ghemint.’

“Nu swighet,” seyt si, “luerefaes!
vrijdt elders, daer ghi troost ghewint;
ic hebbe bemint een jonghelinck,
mijn herte verblijt in zijn aenschijn;
mijn boelken moet een jonck man zijn.”

22. Das flämische Mädchen und der französische Herr

(um 1850)

Bonjour, ma petite mignonne!

‘Jert van hier, gy rotten Wael!’

Quelle réponse que vous me donnez!

‘Ik zeg, spreekt een ander tael!’

Je ne sais parler flamande.
'Loopt dan nae de galge toe!'
Je suis natif de Normande.
'Ik ben uw praetjens moè.'


Mon père a beaucoup de bêtes.
'Gy zyt zeker van't getal.'
Il a un château bien nette.
'Misschien als een verkenstal.
Il a cent tonneaux de terre.
'Al en had hy niet een zier.'
Croyez-moi, il est riche, mon père.
'Loopt maer, stoffer, jert van hier!'

'Weet gy nu nog iet te praten?'
Non, madame, je demande pardon.
'Gaet, haelt er een by de Waelen!'
Mais ceux-là ne sont pas bons.
'Wel hoe konde gy dan dogen?'
Parbleu, je ne suis pas femme.
'Ik zal uwen kost niet mogen.'
Adieu, adieu, madame!

'Gaet maer in uw land vertellen,
hoe gy hier gevaren zyt;
gy en moet my niet meer kwellen,
men wordt hier genoeg gevryd.'
Va-t'en donc, futile Flamande,
parce que vous êtes bien trop lourd!
je m'en vais dans la Normande,
où je trouve mieux d'amour.

23. Der lose Fischer

(1544)



Het voer een vis-scher vis-schen so verre aen
ghe-nen Rijn; hi en vant daer niet te visschen dan
een hiebsch maech-de - lijn.

‘Och visscher,’ seyde si, ‘visscher,
waer toe draecht ghi uwen moet?’

“Al totter hiebscher deerne,
dat dunct mi wesen goet.”

‘Och visscher,’ seyt si, ‘visscher,
wat visch hebt ghi ghevaen?
so verre aen geen groen heyde
daer ist goet visschen gaen.’

“Aen gheender groender heyde,
daer leyt dien couden snee,
daar vriesen mi handen ende voeten,
mijn hoofd doet mi so wee.”

‘Vriesen u handen ende voeten,
doet u u hoofd so wee,
so gaet al inder stoven,
daer en vrieset nemmermeer.’ —

Mer doen die loose visscher
al inder stoven quam,

doen bestont hi haer te vraghen
na haren getrouden man.

‘Wat hebt ghi mi te vraghen
na mijnen getrouden man?
mijn man is al inder kercken,
hi bidt Gods heylighen an.’

“Is u man al inder kercken
oft inden coelen wijn,
so laet ons eten ende drincken
ende laet ons vrolijck sijn!”

Mer doen si saten ende aten,
doen quam haer eygen man;
doen docht die loose visscher:
hoe come ic nu van dan?

Dat vrouken was behendich,
si goot haer vischsop uut;
doen spranc die loose visscher
ter hoogster veynsteren uut.

24. Der Mann will nicht nach Haus (1856)



‘Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan, uw



vrou - we die is ziek, uw vrou - we die is



ziek, wel man!' - "Is ze ziek, laat ze
 ziek, en daar-mee ben ik uit het ver-
 driet; en ik en ga niet meer naar
 huis, en ik en ga niet meer naar huis."

'Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan,
 uw vrouwe die is berecht,
 wel man!'

"Is ze berecht, laat ze berecht,
 en daarmee heeft zy haar recht;
 en ik en ga niet meer naar huis."

'Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan,
 uw vrouwe die is dood,
 wel, man!'

"Is ze dood, laat ze dood,
 en daarmee ben ik uit den nood;
 en ik en ga niet meer naar huis."

'Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan,
 uw vrouwe is in de kist,
 wel, man!'

"Is z' in de kist, laat z' in de kist,
 als ze maar wel gespijkerd is;
 en ik en ga niet meer naar huis."

‘Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan,
uw vrouwe die is in ’t graf,
wel, man!’

“Is z’ in ’t graf, laat z’ in ’t graf,
en daarmee ben ik er van af:
ik en ga niet meer naar huis.”

‘Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan,
uw huis die is alleen,
wel, man!’

“Is ’t alleen, ’k en laat het niet alleen,
en nu is ’t tijd al van te scheen;
en nu gaan ik naar mijn huis.”

25. Trinklied

(14. Jahrhundert)

Scinc herden wijn, gheselle
mijn; wi willen vrolic leven;
het mach sulc zyn noch up den Rijn, die ons ghe-
luc mach geven, al moeten wi nu sneven.

Wal saelt ghetruert?
de sulc bezuert,
een ander moet bezoeten;

wat mi ghebuert
ic willecuert.
God saelt noch tjaren boeten,
dat wi nu trueren moeten.

In vruechden vro
sine wi also,
wi willens ons verbliden.
wine achtens jo
een averstroo;
die ons daer om beniden,
God geve hem al ons liden.

Gode geve hem heil
met vruechden geil,
wie metten frauwen hoven;
al heift een veil
den wint in tzeil,
hi mach hem wel beloven,
es hi des nijts te boven.

Wel op, wel aen,
laet niden staen,
ende leven wi metter eere;
met nidere gaen,
onnerre ontfaen;
van haren bozen kere
elc man hem hoeden lere.

26. Immer lustig

(1537)

En-de wil wi ta-vont ghe-noech-lic
sijn en-de drin-ken den rij-n-schen cou-den
wijn, als dat wint-jen wait, als dat wint-jen wait.
wi wil-len niet schei-den, wi wil-lens ver-
bei-den, als dat haen-tjen crait.

Nu wil wi hebben een vrischen moet,
verteren een weinich van onsen goet;
als dat wintjen wait —
wie willen niet scheiden,
wi willen verbeiden,
als dat haentjen crait.

Och haddic vijftwintich bedden,
te meie woud icker niet een pluimken van hebben.

Haddic mijn vrientjen in minen arm,
ware si cout, ic maecte si warm!

27. Woher kommt unser kühler Wein?

(um 1710)



Van waer compt ons den coe-len wijn, en van



waer compt ons den coe-len wijn, en van



waer dom daer, en van waer compt ons den coe-len wijn?

Hy compt van Ceulen over den Rijn.

Hoe compt die meyt al aen den wijn?

Die vrouw' die gheeft de meyt dat ghelt.

Hoe compt die vrouw' al aen dat ghelt?

Den man die gheeft die vrouw' dat ghelt.

Hoe compt den man al aen dat ghelt?

Den boer die gheeft den man dat ghelt?

Hoe compt den boer al aen dat ghelt?

Den boer die saeyt en maeyt dat velt,
en van daer soo cryght den boer dat ghelt,



en den boer en den man en die vrouw en die



meyt en den wijn en den Rijn, en van daer, enz.

28. Schlemmers Klage

(1544)

Ghel-de-loos, ghi doet mi pijn, al mijn vrucht doet
ghi ver - droo - gen; ick sou - de so gaer - ne
vro - lijc zijn, woudt mij - nen buy - del ghe-
doo - ghen, ghe - doo - - - ghen.

Het was mi van te voren gheseyt,
ick en wouder niet na hooren;
hadde ick een pennincxken wech gheleyt,
dat mochte ick nu oorboren.

Ick plach de sitten op die bierbanck,
waer is den tijt ghevaren?
al buytens weechs leyt mijnen ganc;
niet hebben doet veel sparen.

Doen ic goet geldeken had in mijn tas,
doen ghinc ic metten goey ghesellen;
mer nu mijn ghelt is al verteert,
nu moet ik boomkens tellen.¹

Wanneer ic in die taverne com,
ter tafelen ben ic haest geseten;

¹ boomkens tellen = einsam sein.

dan make ic mi van achter uut,
dat die goey ghesellekens niet en weten.

Pot ende kanne het is al verteert,
waer sal icx meer gaen halen?
die vrouwe die mi te borghen plach,
die moet ic nu wel betalen.

Eten ende drincken is mijn motijf,
te sitten metten vollen balghe;
als ict ghebrenghen can int lijf,
voor die dore en staet gheen galghe.

Het was mi van te voren gheseyt,
ic salder noch langhe op dincken:
als ic mijn buycxken hebbe ghevult,
so gae ic te Walem¹ drincken.

29. Vivat der Bettelsack (1848)

Veel geld, veel goed, wat zou dat baten!
het geeft bekommernis, een ongerust gemoed.
wat baten pracht en hooge staten,
daer men' t toch al verlaten mat!
ik houw my vast aen minder last,
het kleinste pak is myn gemak.
vivat den bedelzak!

De schooyers leven zonder zorgen,
het is al zuiver winst, wat zy tot 's avonds doen.
zy slapen rustig tot den morgen,

¹ Waelhem bei Mecheln.

al noemt men hem schavuit, kapoen.
 zy leven vast in kleinen last,
 het minste pak is hun gemak.
 vivat den bedelzak!

De beedlaers stellen druk bezyen,
 geen angst, geen bange zorg en steekt in hunnen kop,
 zy zien door niemand zich benyen,
 zy teeren daglyks alles op.
 zy hebben vast den minsten last,
 het kleinste pak, het grootst gemak.
 vivat den bedelzak!

30. Pierlala

(um 1830)

{ Komt hier al by, aen - hoort dees klucht: het
 { een drol - lig vent - jen vol ge - nucht, de
 is van Pier - la - la, } Wat in zyn le - ven
 vreugd van zyn pa - pa. }
 is ge - schied, dat zult gy hoo - ren in dit lied: 't is
 al van Pier - la - la, sa sa! 't is al van
 Pier - la - la!

Zoo zeer was Pierlala bemind
van vaertje en moertje t' saem;
zy zeyden: 'hoort eens, lieve kind,
ons eenigen erfgenaem,
gy word haest meester van ons goed;
daerom ziet wel toe wat gy doet!'
" 't is wel!" zey Pierlala, sa sa!

"Papatjen, maek u maer van kant,
dat ik uw schyven heb;
ik zal my draegen heel galant
gelyk een water-snep.
'k wil met den bek in 't nat ook zyn,
altyd verheugd in bier of wyn!
't moet op!" zey Pierlala, sa sa!

Maer als nu was den vader dood,
och armen! Pierlala
die heeft zyn vrienden al genood
op 't uytvaerd van papa.
hy hielt niet veel van lekkerny,
hy gafze t' eten pap en bry;
" 't is bon!" zey Pierlala, sa sa!

De vrienden smeirden daer in huys,
voorwaer zoo lange, tot
hy docht: nu wil ik gespuys
weer voeren naer hun kot,
eer ik raeke al myn schyven kwyt,
want 't is, ma foi, al meer dan tyd;
"adieu!" zey Pierlala, sa sa!

Als Pierlala nu was alleen,
wilde hy uyt vreyen gaen;
hy docht: ik zal zoo wel getween
als maer alleen bestaen;
en ziende een meysjen na den zwier,
vroeg: "wilde trouwen, gy lodderlyk dier?
zeg jae!" zey Pierlala, sa sa!

"Ik hebbe geld en goed genoeg
voor u," zey Pierlala;
waer op dat aerdig meysjen loeg
en zeyde aenstonds: 'jae,
maer 'k wil dat gy my preuve doet
en blyk van uw opregt gemoed.'
"sa, komt!" zey Pierlala, sa sa!

Dus Pierlala bood geld courant
en trouwde met de bruyd;
hy hield ook bruyloft heel plaisant;
maer 't was haest blydschap uyt,
als hy alomme wierd gevraegd
en van haer crediteurs geplaegt,
"dat 's kael!" zey Pierlala, sa sa!

Daer van wierd Pierlala zoo dul,
dat hy raekte op den loop,
en met zyn makkers in den krul
liep zuypen stoop by stoop.
als hy dan t' huys kwam vol en zat,
hy gaf zyn wyf een schop in 't gat.
"hou daer!" zey Pierlala, sa sa!

Omdat dit hem stak in den kop,
heeft hy veel geld vertiert;
maer als zyn schyven waeren op,
sprak hy: "ik ben geleerd,
hoe dat van trouwen komt profyt;
ziet daer, ik ben myn schyven kwyt.
't is op!" zey Pierlala, sa sa!

Als hy had al zyn geld verbruyd,
dan wist hy geen en raed;
als hy om troost ging, elk was uyt:
dan stak hy zich soldaet.
maer, als hy exerceerde dan,
en aenleyd op een halven man:
"poef, paf!" zey Pierlala, sa sa!

Als Pierlala stond op schildwagt
met zyn gelaeden roer,
hy zag in 't duyster van den nagt
den duyvel of zyn moer;
hy riep al beven: "qui va la?"
maer 't spook en vraegde daer niet na.
"o dood!" zey Pierlala, sa sa!

Hij klom van angst op eenen boom,
en hy viel op den grond;
ja, zoo vol schrik en grooten schroom
liep hy van daer terstond;
zag een weirdinneken in haer deur
met eenen witten voorschoot veur:
"hier in!" zey Pierlala, sa sa!

"Sa tapt al gauw een kanne bier
of wel een pinte wyn!

want ik ben door een leelyk dier
geraekt in angst en pyn."

't weirdinneken zette hem by het vier
en kookte een zuypken met plaisier.
"sa bon!" zey Pierlala, sa sa!

Want Pierlala die deelde geld,
zyn moeye die was dood;
hy docht: ik ben nu weer hersteld
en raeken uyt den noot,
waer ik van de soldaetery!
maer hoe zal ik nu raeken vry?
"k weet raed," zey Pierlala, sa sa!

Als hy dat zuypken g'eten had,
sprak hy: "k ben nog meer krank!
't is aen myn hart, 'k en weet niet wat,
'k en leef geen ure lang!"
hy maekte dan zyn testament
aen al de vrienden, die hy kent.
"ik sterf," zey Pierlala, sa sa!

Alsdan wierd Pierlala gekist
met bey zijn billekens bloot;
want niemand anders docht of wist,
of Pierlala was dood.
hy werd begraven met de trom,
de klokken luyden al bim bom.
"t gaet fraey," zey Pierlala, sa sa!

Als men dan naer de kerke kwam,
elk zey: "'t is Pierlala!"

men hem al van de baere nam
en leyden by zyn papa.
de vrienden zeyden al: 'kom, kom!
de dooden en komen niet wederom!
"ik wel!" zey Pierlala, sa sa!

Als hy nu was in 't graf, den tyd
van ontrent een halve uer,
de vrienden gingen meer verblyd
als droef te saemen deur;
hy schupte 't deksel van de kist
en kroop er uyt dat 't niemand wist.
"ik leef!" zey Pierlala, sa sa!

En Pierlala ging regt naer huys
en vond zyn naeste bloed
en vrienden, met een groot gedruys
daer twisten om zijn goed.
hy greep den bessem met 'er haest;
al die hem zag, stond zeer verbaest!
"hier uyt!" zey Pierlala, sa sa!

Als Pierlala nu was hersteld,
verzoende hy met zyn vrouw;
hy kwiste voorts niet meer zyn geld,
maer leefde in liefde en trouw;
en als' er van zyn volk noch kwam
hem vragen: 'zyde op ons nog gram?'
"Dat's uyt!" zey Pierlala, sa sa!

Maer als de vrienden hem consuys
flatteren kwamen, dan
zey Pierlala: "ik ben hier 't huys

voorwaer als eerlyk man;
als ik zocht troost in mynen nood,
niemand gaf my een bete brood.
foert, foert!" zey Pierlala, sa sa!

En was er iemand stout genoeg
van nog te komen na,
om hem te vraegen, laet of vroeg:
"jaegd weg!" zey Pierlala.
dus leefde hy voords in peys en vré
tot een exempél van de sté.
"'t was best!" zey Pierlala, sa sa!

Dus vrienden, die dees raere klucht
hebt g'hoort van Pierlala,
volgt hem in't goed doen met genucht,
maer niet in't kwisten na;
wilt gy in vrede leven hier,
met Pierlala verlaet den zwier!
scheyd uit! met Pierlala, sa sa!

31. Der Bauer zu Pferde (1838. Genter Mundart)

Jan, my - nen man, zou' rui - ter wor - den,
ko - sti g' - ra - ken aen e peird; 'k pakke den
bran - del uit den eird, daer éé Jan, my - nen man, e

peird. Hup - sa, jon - ker Jan, die wel rui - ter
 wor - den kan.

Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
 kosti g'raken aen 'en za'el;
 'k breek een ei, 'k geef hem de schael,
 daer éé Jan, mynen man, 'en za'el.

Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
 kosti g'raken aen 'nen toom;
 'k neme myn hembde, 'k scheur den zoom,
 daer éé Jan, mynen man, 'nen toom.

Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
 kosti g'raken aen een spoor;
 'k breke 'nen pot en geef hem d'oor,
 daer éé Jan, mynen man, 'en spoor.

32. Nönnchen, willst du tanzen?

(1848)

'Zeg, kwe - zel - ken, wil - de gy dan - sen? ik
 zal u ge - ven een ei.' "Wel neen ik," zei dat
 kwe - zel - ken, "van dan - sen ben ik vry; 'k en



kan niet dan-sen, 'k en mag niet dan-sen, dan-sen
 is on-ze re-gel niet, be-gyn-tjes of
 kwe-zel-kens dan-sen niet."

'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
 ik zal u geven een koe.'

"Wel neen ik," zei dat kwezelken,
 "van dansen word ik te moe;
 'k en kan niet dansen'", enz.

'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
 ik zal u geven een paerd.'

"Wel neen ik," zei dat kwezelken,
 "'t en is my 't dansen niet waard."

'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
 ik zal u geven een man.'

"Wel ja ik," zei dat kwezelken,
 "'k zal al doen wat ik kan;
 ik kan wel dansen,
 ik mag wel dansen,
 dansen is onze regel wel,
 begyntjes en kwezelkens dansen wel."

33. Das Paterchen

(1828)



Daar ging een pa - ter - tje langs de kant, hei, 't was
in de mei! en hij vat - te zijn zoe - te - lief
bij de hand. Hei, 't was in de mei zoo blij,
hei 't was in de mei.

Pater, gij moet knielen gaan,
hei, 't is in de mei!
nonnetje, gij moet blijven staan.
Hei, 't is in de mei zoo blij,
hei, 't is in de mei!

Pater, spreid uw zwarte kap,
hei, 't is in de mei!
daar uw heilige non op stap.

Pater, geef uw non een zoen,
hei, 't is in de mei!
dat moogje nog wel zesmaal doen.

Pater, beur uw non weêr op,
hei, 't is in de mei!
en dans nu met uw kermispop!

Pater, gij moet scheiden gaan,
 hei, 't is in de mei!
 en moet uw nonnetje laten staan.

Nonnetje, wilt nu kiezen gaan,
 hei, 't is in de mei!
 neem nu een' anderen pater aan!

34. Das Glockenspiel zu Dünkirchen (1856)

The musical score is written on five staves in 2/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is simple and rhythmic, with lyrics printed below the notes. The score includes repeat signs at the beginning and end, and a 'Slot' (caesura) symbol above the third staff.

Een ka - le - man - den rok, een wit mant - lyn - tjen
 d'rop; en weet ye, waer da'k weu - nen? al in Sint
 Slot
 Gil - lis dorp. Een lyn - wa - den ka - zak - je, een
 bie - ze - boo - men rok, en - zou'k daer - meê niet
 la - chen? de fruyt - pan op zyn kop. Een

35. Das Wilhelms-Lied

(1568)



{ Wil-hel-mus van Nas-sou-we ben ick van
 } den va-der-lant ghe-trou-we blijf ick tot
 duyt-schen bloet, } een prin-ce van O-
 in - den doot; }
 raen-gien ben ick vrij on-ver-veert, den
 co-ninck van His-paengien heb ick al-tijt ghe-eert.

In Godes vrees te leven
 heb ick altijd betracht,
 daerom ben ick verdreven,
 om landt, om luyd gebracht;
 maer God sal mij regeren
 als een goet instrument,
 dat ick sal wederkeeren
 in mijnen regiment.

Lijdt u, mijn ondersaten,
 die oprecht zijn van aert,
 Godt sal u niet verlaten,
 al zijt ghy nu beswaert;
 die vroom begheert te leven,
 bidt Godt nacht ende dach,

dat hy my cracht wil gheven,
dat ick u helpen mach.

Lijf en goet al te samen
heb ick u niet verschoont,
mijn broeders hooch van namen
hebben u oock vertoont;
graef Adolff¹ is ghebleven
in Vrieslandt inden slach,
sijn siel int eewich leven
verwacht den jongsten dach.

Edel en hooch gheboren,
van keyserlicken stam,
een vorst des rijcks vercoren,
als een vroom christenman,
voor Godes woort ghepresen
heb ick vrij onversaecht,
als een helt sonder vreesen,
mijn edel bloet ghewaecht.

Mijn schilt ende betrouwen
sijt ghy, o Godt myn Heer,
op u soo wil ick bouwen,
verlaet mij nemmermeer,
dat ick doch vroom mach blijven
u dienaer taller stondt,
die tyranny verdrijven,
die my mijn hert doorwondt.

Van al die my beswaren
end mijn vervolghers zijn,

¹ Graf Adolf von Nassau fiel 1567 in der Schlacht bei Winschoten.

mijn Godt, wilt doch bewaren
den trouwen dienaer dijn,
dat sy my niet verrasschen
in haren boosen moet,
haer handen niet en wasschen
in mijn onschuldich bloet!

Als David moeste vluchten
voor Saul den tyran,
soo heb ick moeten suchten
met menich edelman;
maer Godt heeft hem verheven,
verlost uut alder noot,
een coninckrijck ghegheven
in Israel, seer groot.

Na tsuer sal ick ontfanghen
van Godt mijn Heer dat soet,
daer na so doet verlanghen
mijn vorstelick ghemoet;
dat is, dat ick mach sterven
met eeren in dat velt,
een ewich rijck verwerven
als een ghetrouwe helt.

Niet doet my méer erbarmen
in mijnen wederspoet,
dan datmen siet verarmen
des conincks landen goet;
dat u de Spaengiaerts crencken,
o edel Neerlandt soet,
als ick daer aen ghedencke,
mijn edel hert dat bloet.

Als een prins opgheseten
met mijner heyrescracht,
vanden tyran vermeten
heb ick den slach verwacht;
die by Maestricht begraven¹
bevreesde mijn ghewelt;
mijn ruyters sachmen draven
seer moedich door dat velt.

Soo het den wille des Heeren
op die tijt had gheweest,
had ick gheern willen keeren
van u dit swaer tempeest;
maer de Heer van hier boven,
die alle dinck regeert,
diemen altijd moet loven,
en heeftet niet begheert.

Seer prinslick was ghedreven
mijn prinselick ghemoet;
stantvastich is ghebleven
mijn hert in teghenspoet;
den Heer heb ick ghebeden,
van mijnes herten gront,
dat hy mijn saeck wil reden,
mijn onschult doen bekant.

Oorlof, mijn arme schapen,
die zijt in grooten noot,
u herder sal niet slapen,
al zijt ghy nu verstroyt;

¹ begraven = in Schanzen liegend.

tot Godt wilt u begheven,
sijn heylsaem woort neemt aen,
als vrome christen leven,
tsal hier haest zijn ghedaen.

Voor Godt wil ick belijden
end zijner grooter macht,
dat ick tot gheenen tijden
den coninck heb veracht,
dan dat ick Godt den Heere,
der hoochster majesteyt,
heb moeten obedieren
inder gherechticheyt.

36. Der Abzug des Herzogs Alba

(1573)

Wie wil hooren een nieu liet,
en dat sal ick u singhen,
van den ouden man die Ducdalve hiet;
tzijn also vreemde dinghen.

Hy heeft begonnen in ons lant
van sconincks weggen te comen;
maer zijn rancken en blancken zijn al bekant,
het zijn al blaeuwe blomen.

Die privilegien cleyn noch groot
wil hy gheen steden laten;
die vroomste des landts heeft hy ghedoot,
versmaedt raedt ende staten.

Papen en papisten allegaer
hadden na hem verlanghen,
nu dancken sy Melis¹, der papen vaer,
dat hy is wech gheganghen.

Hy is met processy inghehaelt,
men ginck daer al slampampen;
nu vaert hy wech, heeft niemant betaelt,
by nacht soo gaet hy schampen.

Den ouden man is alsoo beus,
sy willen voor hem niet nijghen;
sy roepen veel liever: Vive le Geus!
dan hy den thienden sou krijghen.

Hy wilde wel maken eenen soen,
maer ons gaet daer af walghen;
wy mercken wel aen het valsch pardoen,
het zijn al radt en galghen.

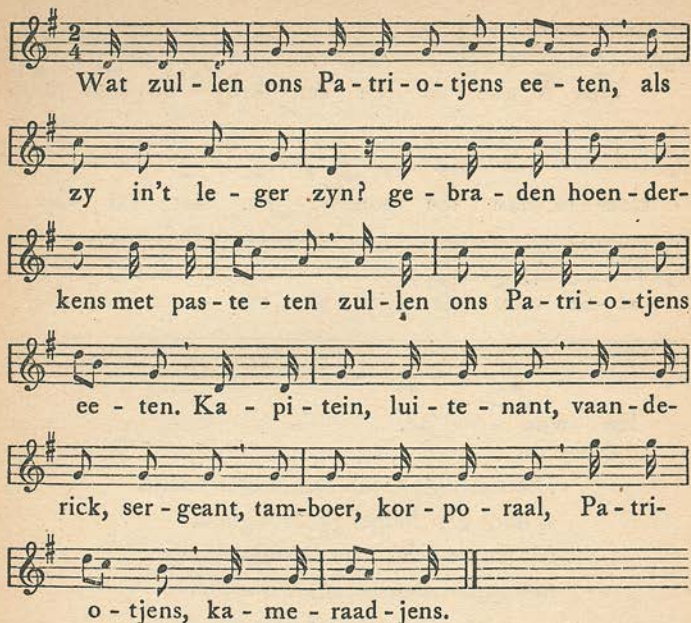
Zijn conterfeytsel² van metael,
dat mach hy wel weer breken;
de herten ontloopen hem altemael
al inder geusen preken.

Die Prins³ oprecht, dat edele bloet,
hadd hy soo gheerne verraden;
maer Godt heeft door den Prins seer goet
den tyran seer beladen.

¹ Melis = Spottname der Hostie. — ² Zijn conterfeytsel = Albas Standbild, das 1571 zu Antwerpen errichtet und 1577 vom Volke zertrümmert wurde. — ³ Die Prins = Wilhelm von Oranien.

37. Die Patriotchen

(1787)



Wat zul - len ons Pa - tri - o - tjens ee - ten, als
zy in't le - ger zyn? ge - bra - den hoen - der -
kens met pas - te - ten zul - len ons Pa - tri - o - tjens
ee - ten. Ka - pi - tein, lui - te - nant, vaan - de -
rick, ser - geant, tam - boer, kor - po - raal, Pa - tri -
o - tjens, ka - me - raad - jens.

Waar op zullen ons Patriootjens slapen,
als zy in't leger zyn?
op een beddeken met schoone laken
zullen ons Patriootjens slapen.
Kapitein, luitenant, enz.

Waar met zullen ons Patriootjens spelen,
als zy in't leger zyn?
met kaarten en schoone maasken
zullen ons Patriootjens spaasken.
Kapitein, luitenant, enz.

38. Weihnacht

(15. Jahrhundert)

Ons is ghe - bo - ren een kin - de - kij n och
claer - re dan die son - - ne, dat sal ons
al - le vrou - de sijn al tot - ter en - ghe -
len won - - ne.

Die sterren gheven ons lichten schijn
al door den hemel ghedronghen.
Maria die heeft haer lieve kint
mit ganser minnen ghewonnen.

Si lechden in een cribbekijn
mit haren sneewitten handen,
si cussedden voor sijn mondelijn:
des had haer seer verlanghen.

Dat kindekijn speelde der moeder toe
mit sinen cleinen armkens;
het lachede haer also soetelike toe
mit bliden blenkenden oochkens.

Wel di, wel di, joncfrouwelij n,
der soeter weeder stonden,

dattu dat soete kindekijn
mit ganser minnen heefst ghewonnen!

‘Nu swighet, nu swighet, mijn kindekijn,
mijn God, mijn troost, mijn here;
van di so sal ic moeder sijn,
behouden mijnre eren.’ Amen. —

Een kint is ons gheboorn,
een soon is ons ghegheven;
hi heeft versoent sijns vaders toorn,
hi brenghet ons int ewighe leven.

Doe Jesus Cristus gheboren was,
ghewonden in armen doeken,
daer en was bont noch daer en was grau,
hi lach mit bloten voeten.

Die osse ende ooc dat eselkijn
en conden niet ghespreken;
doe Jesus in der cribben lach,
doe lieten si haer eten.

Die osse ende ooc dat eselkijn
die dreven daer grote feeste,
doe Jesus in der cribben lach
tusschen tween stommen beesten.

Die osse ende ooc dat eselkijn
die dreven daer groten wonder,
doe Jesus in der cribben lach
in cranken doeken ghewonden.

O et o et gloria!
dat soetste van der minnen,
dat is Jesus, Marien soon;
God laten ons ghewinnen!

39. Die Wanderung nach Bethlehem (1856)



Ma - ri - a die zou - de naer Beth - le - em gaen,
Kers - a - vond voor den noe - nen; Sint Jo - seph die
zou - de met haer gaen, om haer den weg te toe - nen.

Het hageld', het sneeuwde, het mieker zoo koud,
den rym lag op de daeken;
Sint Joseph die tegen Maria sprak:
'och Heere, wat zullen wy maeken?'

Maria, die zei: "ik zyn' er zoo moe,
laet ons een weinig rusten!"
'Laet ons nog een weinig verder gaen!
aen een huysken zullen wy rusten.'

Zij kwaemen een weinig verder gegaen,
tot aen een boere schuere;
't is daer waer Heer Jesus gebooren was,
en daer sloten noch vensters, noch deuren.

40. Die Hirten an der Krippe

(17. Jahrhundert)

Her - ders, hy is ge - bo - ren in't mid - den
van - den nacht, die soo lanck van te vo - ren de
we - reldt heeft ver - wacht. 'Vro - lijck, o her - derkens!
son - ghen ons d'en - gel - kens, son - ghen met
blij - de stem, 'haest u naer Beth - le - em!'

The image shows a musical score for a song. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 6/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 6/4 time signature. The notes are mostly quarter and eighth notes, with some rests. The lyrics are: 'Her - ders, hy is ge - bo - ren in't mid - den'. The second staff continues: 'van - den nacht, die soo lanck van te vo - ren de'. The third staff: 'we - reldt heeft ver - wacht. 'Vro - lijck, o her - derkens!'. The fourth staff: 'son - ghen ons d'en - gel - kens, son - ghen met'. The fifth staff: 'blij - de stem, 'haest u naer Beth - le - em!'. The music ends with a double bar line.

Wy aerne slechte liekens,
ghelijck de boeren zijn,
ontwekten ons gebuerkens,
en in den maeneschijn
liepen met blij geschal
naer desen armen stal,
daer ons den enghel sanck
altemaal toe bedwanck.

Als wy daer zijn gekomen,
siet, een clijn kindeken
leyt op't stroy, nieuw geboren,
soet als een lammeken;

d'ooghskens van stonden aen
sachmen vol traenen staen,
'tweenden uyt druck en rouw
in dese straffe kouw.

Ick nam mijn fluytjen, een ander
die nam sijn moeseltjen,
en dus fluyten en songhen
voor 't soete kindeken:
"na, na, na, kintjen teer,
sus, sus, en kryt niet meer,
doet u clijn ooghskens toe!
sy zijn van kryten moe.

"Siet, wy schencken u t'saemen
een teer clijn lammeken,
boter, melck en saene
voor u lief mondeken:
na, na, na, kintjen teer,
sus, sus, en kryt niet meer,
doet u clijn ooghskens toe!
sy zijn van 't kryten moe."

't Kintjen begonst te slaepen,
de moeder sprack ons aen:
'lieve herderkens t'saemen,
wilt soetjens buyten gaen!
u lie zij peys en vree,
dat brengt mijn kint u me,
want 't is Godt uwen Heer
komt morghen noch eens weer!"

41. Die heiligen drei Könige

(15. Jahrhundert)

Een kin - de - kij n is ons ghe - bo - ren
in Beth - le - hem; des had - de He - ro - des
to - ren, dat scheen aen hem. Drie co - nin - ghen
uut O - ri - en - ten qua - men uut Je - ru - sa -
lem; si vraech - den: 'waer is ghe - bo - ren die
co - ninc der Jo - den? Wi sa - ghen in O - ri -
en - ten die ster - re sijn, wi co - men, om aen - te -
be - den dat kin - de - kij n.'

Doe Herodes dat vernam,
dattet kint gheboren was,
hi wert toornich ende gram
ende hi ontsach hem¹ das²,

¹ ontsach hem = erschrak. — ² das = des, davon.

dat hi verliesen soude
sijn rike groot,
hi pensde, hoe hi brenghen woude
dat kint ter doot.
Een kindekijn, enz.

Herodes vraechde die coninghen,
waer dat kint gheboren was.
si seiden: 'te Bethlehem binnen,
als ons die propheet las:
dat daer comen soude
een heer also groot,
die al die werelt verlossen soude
mit sinen doot.'

Herodes sprac den coninghen toe:
"reist uut ende soeket dat kint
mit also groter waerdicheit!
men seit, hi is coninc,
coninc boven alle coninghen
so wil hi sijn;
men seit, hi sal besitten
dat rike mijn."

"Als ghi dat kint hebt vonden,
keert weder ende secht mi,
dat ic in corter stonden
mach weten waer dattet si!
ic souden also gheern aenbeden,
hi is so fijn,
hi heeft so seer doorsneden
dat herte mijn."

Doe die coninghen quamen
recht buten Jerusalem,
mit vroochden dat si vernamen
die sterre staen voor hem,
ter tijt doe dat si vonden
dat kindekijn
in doekerkijn ghewonden
bi der moeder sijn.

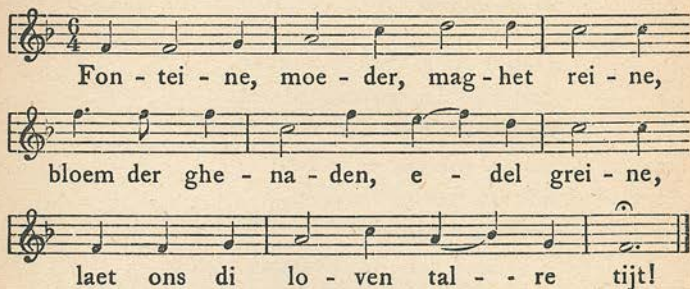
Doe si dat kindekijn vonden,
doe wast dertien daghen out;
si offerden hem daer ter steden
merre, wierooc ende gout
mit also groter weerden,
het was daer noot;
si vonden daer den oversten coninc
van haven bloot.

Snachts als die coninghen sliepen,
die enghel quam tot hem,
dat si niet en souden keren
weder tot Jerusalem.
Op enen anderen weghe
sijn si ghekeert
al in haers vaders rike,
als men ons leert. —

Nu bidden wi den kinde
dat Jesus is ghenant,
dattet ons allen wil brenghen
hier boven int soete lant,
daer hem die enghelen singhen
tot alre tijt;

des gonne ons die hemelsche vader
ghebenedijt!
Een kindekijn, enz.

42. An die Jungfrau Maria (15. Jahrhundert)



Fon - tei - ne, moe - der, mag - het rei - ne,
bloem der ghe - na - den, e - del grei - ne,
laet ons di lo - ven tal - - re tijt!

Een vrucht heeft God aen u vercoren;
waerder vrucht en wert nie geboren,
noch saligher al op aertrijc.

Recht ist boven der naturen:
een kint bracht voort die maghet pure,
een trooster alre werelt wijt.

Feeste seer groot is wel bequame
nu deser tijt al om den name
Jesus Crist ghebenedijt.

Ten groten drucke waren wi alle
comen bi Adams onghewalle
int voorborcht van der hellen crijt.

In swaren verdriet moesten daer beiden
die oude vaders sonder scheiden,
also ons die scrifture belijft.

Seer vrolic werden si, als si wisten
troost tontfane van Jesum Cristen,
doe maecten si seer groot jolijt.

Hier om so sullen wi denken
ende hert ende sin den kinte schenken,
so vlien wi wel des viants strijt.

Nu laet ons ooc die suver bloeme
loven ende danken sonder roeme!
want daer af comt ons groot profijt.

43. Sehnsucht nach dem Himmelreich (1539)

Ick minde eens co - ninx so - ne, heer Je - sus
is si - nen naem; hoort, ghi jon - ge
maech-den, van-den en-ghe-len wort hi ghe - dient.

Hi is soe schoon van formen
ende oock seer minnelijck;
inden hemel noch inder aerde
en vintmen niet sijns ghelijck.

Die straten sijn vergulden,
si blincken ghelijc cristal;
die heylige suyver maechden,
och sijn singen daer boven al.

Sij dragen blinckende stolen
met peerlen so wel omset,
werwaert dat si treden
met soeten roke bespriet.

Sij dragen blinckende stolen
ende eenen crans so schoon,
sij liden doer den reye
al voer des conincx soon.

Maria badt haren soon te schincken
den maechden nieuwen wijn:
'nu drinct, mijn lieve kinderen!
ghi sult hier altoos sijn.'

David met sijnder herpen
hi maect daer so groot ghescal,
dattet steden ende dorpen
moghen hooren over al.

Hi roert sijn soete snaren,
als hi te doene plach;
och hondert duysent jaren
en schinen daer niet eenen dach.

Daer sullen wij jubileren
met hemelscher melodie,
met Christo, onsen Heere,
ende die engelsche ierarchie.

Daer sullen wij sonder trueren
aenscouwen Gods claer aenscijn
in eewigen ghedueren
sonder druck oft sonder pijn.

Daer en sal ons niet raken
vaders noch moeders druck;
al waert dat si inder hellen saten,
sij en beletten niet ons gheluc.

Salige herten, die God minnen,
hebt dit altijd voer oghen!
want die werlt verstroyt de sinnen;
diese mint, is int leste bedrogen.

Nachwort

Die goldene Zeit des niederländischen Volksliedes wie des deutschen war das 15. Jahrhundert. Damals herrschte in Flandern und Brabant ein reiches, kräftiges Volksleben, das noch ungestört durch Glaubenskämpfe und wenig beirrt durch die meistersängerliche Verkünstelung der Rederijkerpoesie, herrliche, durch ihre Schlichtheit und Innigkeit ergreifende Blüten in Dichtung und Kunst hervorbrachte. Als sich 1579 die nördlichen Niederlande von der spanischen Herrschaft losgerissen hatten, pflanzte sich in den südlichen Provinzen der alte Volksgesang nur mündlich fort und schien zu versiegen, bis er im 19. Jahrhundert durch die Bemühungen flämischer und deutscher Gelehrter zu neuem Leben erweckt wurde.

Der deutsche Leser, der den niederländischen Volksliederschatz zum ersten Male durchmustert, wird erstaunen, hier in Stoff und Behandlungsweise soviel Bekanntes wiederzufinden. Diese auf einem langen, nachbarlichen Tauschverkehr beruhende Liedergemeinschaft zwischen beiden Völkern, die dem Forscher bisweilen die Entscheidung darüber erschwert, wo ein Lied ursprünglich entstanden ist, zeigt sich schon in der ältesten gedruckten Sammlung, dem kostbaren 1544 zu Antwerpen erschienenen Liederbuche, von dem sich infolge des Verbotes der katholischen Zensur nur ein einziges Exemplar auf der Wolfenbüttler Bibliothek erhalten hat.

Die vorliegende kleine Auswahl von Balladen, Liebes- und Trinkliedern, geschichtlichen und geistlichen Stücken stützt sich auf das ausgezeichnete dreibändige Werk des Genter Musikforschers Florimond van Duyse 'Het oude nederlandsche lied' (1903—1907), welches auf den früheren Sammlungen von Willems, Snellaert, Hoffmann von Fallers-

leben, Coussemaker, Lootens und Feys, Bols fußt; nur die Nummern 5, 22 und 29 sind aus der Berliner Zeitschrift für Volkskunde 25, 287 und aus Hoffmann von Fallersleben (Niederländische Volkslieder 1856 Nr. 131. 176) entnommen. Für die Frage des deutschen Ursprunges wurden die Untersuchungen von Alpers (Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 38, 14), Tardel (Niedersachsen 21, 245) und Bolte (Zeitschrift für Volkskunde 26, 190) benutzt. Die Jahreszahlen der Überschriften sollen nicht etwa die Entstehungszeit des Liedes, sondern die der Handschrift oder des ersten Druckes bezeichnen. Durch das beigefügte Wortregister wollte der Verlag das Verständnis der Texte möglichst erleichtern.

J. B.

Wörterverzeichnis

(Die Wörter sind nach Schreibweise und Wortsinn aufgenommen, wie sie in den Liedern vorkommen)

- altoos: immer
avontuer: Glück
badt: baß, besser
baten: helfen
begheven: verlassen
behouwen: behalten
beiden, beyden: warten
bek: Schnabel
beletten: hindern
belghen: erzürnen
belleken: Glöcklein
benoudt: beengt, geängstigt
bequam: angemessen
berechten: mit den Sterbesakramenten versehen
beschreyen: beweinen
bespreden: bedecken
bestaan: unternehmen
besueren, bezueren: büßen; betrauern
beur op: hebe auf
bezoeten: versüßen
biezeboomen rok: paspolierter Rock
billekens: Gesäß
bilo: ach
blide, blijde, bly: froh, hell, schön
bloed: Blutsverwandschaft
blydschap: Freude, Fröhlichkeit
blyk: Beweis
boeten: büßen, bessern
boeyken: Bursch, Junge
bont: Peizwerk
breyden: stricken
buel: Büttel, Henker
buyten: draußen
cant: Ufer
clapper: Schwätzer, Klaffer
consuys: zum Schein
coordeken: Schnur
coos: wählte
cop: Becher
cost: könnte
cout: kalt
cracht: Kraft
crijt: Kreis, Gebiet
cruyt: Kraut
deeren: bekümmern
dikwils: oftmals
doen: da
dolen: irren, taumeln
doocht: Tugend
dorst (et): wagte (es)
drie seven: dreimal sieben
droef: trüb
druck: Not
druckelijck: jämmerlich
duecht: Tugend, Güte
dus: also, in dieser Art
eghelentier: wilder Rosenstrauch
elders: anderswo
elk: jeder
erfgenaem: Erbe
fenijn: Gift
flatteren: schmeicheln
francijn: Schreibpergament
fruytpan: Obstkorb
garnars: Garnelen

gāt: Gesäß
gaw: schnell
gebuerken: Nachbar
gedruys: Getöse
gekist: in den Sarg gelegt
geluyt: Laut, Antwort
gemak: Behaglichkeit
genucht: Lustigkeit
gespijkerd: zugenagelt
gespuys: Gesindel, Pack
gestadicheyt: Standhaftigkeit,
Treue, Dauer
getween: zwei
ghecruld: lockig
ghedooghen: dulden
gheender: jener
gheheel: ganz
gheleen: vergangen
ghenoechlic: fröhlich
gherusten: ruhen, Ruhe finden
gheschal: Lärm
goud: Gold
goudin: golden
grau: Grauwerk
grein: Kern
haest: eilig
haveloos: arm
herder: Hirt
herpe: Harfe
herre: Fensterangel
hoe: wie
houwen: heiraten
hoven: schmausen
hueren: mieten
huyvelijn: Häubchen
hyse: er sie
jert: fort
jolijt: Freude, Lust

juecht: Jugend
kaersse: Kerze
kalemanden rok: wollener Rock
kant: Ecke
karmen, kermen: klagen, wimmern
kazakje: Überrock für Männer
ker: Ausgang
kerele: Jacke, Bluse
kist: Sarg
klucht: Posse, Schwank
knielen: knien
korslif: Schnürleib
kot: Hütte
kouw: Käfig
krijten: kreischen, weinen
kroop: kroch
krull: tolle Laune
kwezelken: Quiesel (Frömmlerin,
Betschwester)
kwisten: verschwenden
laet: spät
leelyk: häßlich, schlecht
leste: Abschiedsgabe
leyd: schlimm
liekens: Leutchen
lodderlyk: verliebt, hübsch
loeg: lachte
loet: Blei
luerefaes: Lump, Luder
luttel: wenig
maasken: Mädchen
raen: Mond
maer: nur, allein
makkers: Gesellen, Kameraden
mallinc anderen: miteinander
mei: grüner Zweig
mer: aber
mieker: machte da

misschien: vielleicht
moe: müde
moer: Mutter
moertje: Mütterchen
moeseltjen: Dudelsack
mute: Vogelkäfig
negen: neun
noen: None, Mittag
noeyt, noit: niemals
oeyt, ooit: jemals
oft: wenn, ob
ongheval: Unfall
ontdoen: losmachen, wegnehmen
ontfermen: erbarmen
onthouden: enthalten
ontmoeten: begegnen
ontrent: ungefähr, etwa
onverveert: unerschrocken
oorboren: genießen, nützen
pas: Schritt
pensen, peinsen: grübeln
peys: Friede, Ruhe
pluimken: Federchen
praetjens: Geschwätz, Redensarten
praten: schwatzen
prek: Predigt
preuve: Probe
quaet: arg, verkehrt, böse
quene: Frau
quijt, kwyt: ledig
raken: erreichen, geraten
rampsalich: unglücklich
rijden: fahren
rot: verfault, verkommen
rouw: Trauer, Mitleid
rym: Reif
schampen: streifen
schavuit: Schurke

scheen: scheiden
schimpen: scherzen, spotten
schooyer: Bettler, Landstreicher
schop: Tritt
schreyen: weinen
schroom: Angst
schuppen: wegstoßen
schyven: Geld
scinc her: schenk ein
scrilincs: schrittlings
sijde, sij: Seite
smedelijjn: das Mädchen
smeiren: schlemmen
snare: Saite
sneven: umkommen
soudi: solltest
spaeren: schonen
spiijt: Ärger, Zorn
spoet: Eile
steê: Stätte
stek: Stich, Naht
stichten: stiften, zustande bringen
stoffer: Prahler
stolen: Kleider
stoop: Becher
storten: vergießen
stout: stolz
suchten: seufzen
suster: Schwester
susterkijn: Schwesterchen
suver, suyver: rein
tael: Sprache
teer: zart
teghenspoet: Mißgeschick
tempeest: Sturm
thoren: Turm
thuiswaert: heimwärts
thuys: nach Hause

toenen: zeigen
tsuer: das Saure (Leid)
tusschen: zwischen
twisten: zanken
uer: Stunde
uten: aus dem
uytvaerd: Leichenbegängnis
vaer: Angst
vaertje: Väterchen
val: fahl, grau
veil: Fiedel
ventjen: Kerlchen
verbaesen: erstaunen
verbarnen: verbrennen
verbeiden: abwarten
verbidden: losbitten
verblijden: erfreuen
verbruyen: verderben
verdrach: Verzug
verghaert: versammelt
verhuegen: erfreuen
vermach: Vermögen
vermeyen: vergnügen
verrasschen: überraschen
verrompelt: rünzlig
versagen: verzagen
verschaeld: schal
verslijten: abnutzen
versmoort: erstickt
verstroyen: zerstreuen

vertoonien: zeigen
veurschoot, voorschoot: Schürze-
viant: Feind
vingerlinck, vingherlijn: Ringlein
voorborcht: Vorstadt
vrees: Furcht
vriesen: frieren
vroet: klug
vromelick: tapfer
vruecht: Furcht, Ergebenheit
walghen: ekeln
watersnep: Schnepfe
wederspoet: Mißgeschick
weirdinneken: Wirtin
welgemeyt: wohlgestalt, schön
werven: mal
werwart: wohin
wijle: Schleier, Nonnenhaube
willecueren: zustimmen
winst: Gewinn
woude: wollte
wout: Wald
wanck, wrong: rang, zog ab
ziek: krank
zier: ein bißchen
zoen, soen: Kuß, Versöhnung
zuiver: sauber, rein
zuypkien: Stüppchen (aus Wein
und Eiern)
zwier: Mode, liederliches Leben

Liedanfänge

Al tusschen twee berch hoghe	7
Bonjour, ma petite mignonne! 'Jert van hier, gy rotten Wael!' . . .	43
Daar ging een patertje langs de kant	63
Daer was een sneeuwwit vogeltje	36
Den dach en wil niet verborghen zijn	23
Die vogelkens inder muten si singen haren tijt	30
Die winter is verganghen, ic sie des meien schijn	28
Een kalemanden rok, een wit mantlyntjen d'rop	64
Een kindekijn is ons gheboren in Bethlehem	77
Een oude man sprack een jonck meysken an	41
Ende wil wi tavont ghenoechlic sijn ende drinken	50
Fonteine, moeder, maghet reine, bloem der ghenaden	80
Gheldeloos, ghi doet mi pijn, al mijn vrucht doet ghi verdroogen .	52
Herders, hy is geboren in't midden vanden nacht	75
Here Halewin sanc een liedekijn	3
Het daghet in den oosten, het lichtet overal; hoe luttel	9
Het daghet in den oosten, het lichtet overal; mer wie	24
Het ghinghen drie gespeelkens spaceeren in dat wout	37
Het voer een visscher visschen so verre aen ghenen Rijn	45
Het waren negen soldaten des morgens vroech opgestaen	13
Ic sech adieu, wi twee wi moeten scheiden	34
Ick minde eens coninx sone, heer Jesus is sinen naem	81
Ick stont op hooghe berghen	12
Ick weet noch eens graven dochterkijn	20
Jan, mynen man, zou' ruter worden	60
Komt hier al by, aenhoort dees klucht	54
Maria die zoude naer Bethleem gaen	74
Mijn hert altijd heeft verlanghen naer u	35
Moeder, ik wil hebben een man	39
Naer Oostland willen wy ryden	38
Och moeder, seyde si, moeder	40
Ons is gheboren een kindekijn noch claeerre dan die sonne	72
Rijc God, wie sal ic clagen dat heymelijc lijden mijn?	32
Rijck God, verleent ons avontuer	26
Scinc her den wijn, gheselle mijn	48
Van waer cômpt ons den coelen wijn	51

Veel geld, veel goed, wat zou dat baten!	53
Wat zullen ons Patriootjens eeten	71
Wel, man, gij moet er naar uw huis toe gaan	46
Wie wil hooren een nieu liet	69
Wie wil hooren singhen van eenen timmerman	18
Wilhelmus van Nassouwe ben ick van duytschen bloet	65
Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?	61

Inhaltsverzeichnis

1. Der Mädchenmörder	3
2. Zwei Königskinder	7
3. Totenamt	9
4. Die Nonne und der Ritter	12
5. Die gefangenen Landsknechte zu Düren	13
6. Der Zimmergesell und die Gräfin	18
7. Des Grafen Töchterlein	20
8. Hätt ich den Schlüssel zum Tage	23
9. Du bist mein Morgenstern	24
10. O schlimmer Tag	26
11. Es muß geschieden sein	28
12. Der einst der Liebste war	30
13. Scheiden tut weh	32
14. Dein für immer	34
15. Dein eigen will ich sein	35
16. Der Liebesbote	36
17. Treu bis in den Tod	37
18. Fahrt ins Ostland	38
19. Mutter, gib mir einen Mann!	39
20. Der Landsknecht ist mir lieber	40
21. Mein Liebster muß ein Jüngling sein	41
22. Das flämische Mädchen und der französische Herr	43
23. Der lose Fischer	45
24. Der Mann will nicht nach Haus	46
25. Trinklied	48
26. Immer lustig	50
27. Woher kommt unser kühler Wein?	51
28. Schlemmers Klage	52
29. Vivat der Bettelsack	53
30. Pierlala	54

31. Der Bauer zu Pferde	60
32. Nönnchen, willst du tanzen?	61
33. Das Paterchen	63
34. Das Glockenspiel zu Dünkirchen	64
35. Das Wilhelms-Lied	65
36. Der Abzug des Herzogs Alba	69
37. Die Patriotchen	71
38. Weihnacht	72
39. Die Wanderung nach Bethlehem	74
40. Die Hirten an der Krippe	75
41. Die heiligen drei Könige	77
42. An die Jungfrau Maria	80
43. Sehnsucht nach dem Himmelreich	81
Nachwort	84
Wörterverzeichnis	86
Liedanfänge	90

Druck der Spamerschen
Buchdruckerei in Leipzig

Die flämische Reihe der Insel-Bücherei

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 206. Ruisbroeck: Das Buch
von den zwölf Beghinen. | 212. De Coster: Herr Hale-
wijn. |
| 207. Schwester Hadewich:
Visionen. | 213. Gezelle: Gedichte. |
| 208. Lanzelot u. Sanderein. | 214. Streuvels: Die Ernte. |
| 209. Alte flämische Lieder. | 215. Streuvels: Der Arbeiter. |
| 210. Conscience: Der Rekrut. | 216. Eekhoud: Kees Doorik. |
| 211. Bergmann, Das Ziegel-
haus. | 217. Teirlinck: Johann Doxa. |
| | 243. Mariechen von Nym-
wegen. |

Jeder Band gebunden M. 1.20

Die sorgfältig übertragenen Bände zeigen im Querschnitt die Entwicklung der flämischen Literatur von dem mittelalterlichen Mystiker Ruisbroeck bis zu den Novellen Streuvels' und Teirlincks, die von der erstaunlichen Höhe der heutigen flämischen Erzählungskunst Zeugnis geben.

Flämisches Novellenbuch. Gesammelt und übertragen von Friedrich Markus Huebner. Gebunden M. 6.50.

Enthält Novellen der besten zeitgenössischen Dichter Flanderns: Cyriel Burn, Maurits Sabbe, Stijn Streuvels, Hermann Teirlinck, Felix Timmermanns, Gustav Vermeersch, August Vermeylen, Frans Verschoren, Karel van de Woestijne u. a.

August Vermeylen: Der ewige Jude. Aus dem Flämischen übertragen von Anton Kippenberg. 4.-6. Tausend. Gebunden M. 7.50.

Nicht mit Unrecht ist dies bedeutendste flämische Prosabuch der Gegenwart, das mit höchster Sprachgewalt und Bildlichkeit den strebend sich bemühenden Menschen von der Erde durch Hölle und Himmel wieder zur Erde führt und in werktätiger Liebe Erlösung finden läßt, der „Flämische Faust“ genannt worden.

Charles De Coster: Uilenspiegel und Lamme Goedzak. Ein fröhliches Buch trotz Tod und Tränen. Übertragen von Albert Wesselski. 21.—30. Tausend. Gebunden M. 9.—.

Charles De Coster: Flämische Mären. Übertragen von Albert Wesselski. Gebunden M. 6.—.

Die Flämischen Mären bestehen aus der Erzählung „Die Brüder vom guten Weingesicht“ und den herrlichen Legenden „Blanka, Klara und Kandida“, „Herr Halewyn“ und „Smetse Smee“ und stehen in Kraft, Urwüchsigkeit und echt flämischem Wirklichkeitssinn auch im Reiche des Wunderbaren und Abenteuerlichen dem Uilenspiegel nicht nach. De Coster selbst hielt sie für sein bestes Werk.

Charles De Coster: Die Hochzeitsreise. Ein Buch von Krieg und Liebe. Zum ersten Male übertragen von Albert Wesselski. Gebunden M. 6.—.

In einem Briefe an den Verleger schrieb der Dichter: „Die Hochzeitsreise“ ist der Roman zweier junger verheirateter Liebender . . . Alles sind Szenen der Liebe, alles ist der Natur entnommen . . . Dieses süße Glück, diese schönen Torheiten, an denen kein Makel sonst haftet, als daß sie rechtmäßig sind — ich sage das nicht . . . es wäre zu dumm —, werden durchkreuzt von der Eifersucht einer geizigen Mutter . . .“ Wie die Liebe über alle Verwirrungen, die diese Eifersucht bringt, triumphiert, das ist mit der hohen Kunst, aber auch der Eigenwilligkeit geschildert, die wir an den früheren Dichtungen De Costers bereits kennen.

Hendrik Conscience: Der Löwe von Flandern. Vollständige Übertragung von Severin Rüttgers. Gebunden M. 6.—.

Conscience, der Wiedererwecker der flämischen Dichtkunst, wird mit Recht der flämische Walter Scott genannt. Sein „Löwe von Flandern“ ist in seinem Vaterlande in aller Händen.

